

Lieschtler Lied

Autor(en): **Wirz, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **26 (1961-1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Scheltet sie nicht», mischte sich der Zürcher Bürgermeister ein, «die haben den Basler Bund auf ihre Weise besiegelt, Es möchte mancher Alte den Druck solchen Siegels nicht ungern erleiden.»

Lieschtler Lied

Es lyt es Stedtli höch am Fluss,
 Lyt zwüsche grüne Bärge.
 Der Wald luegt dry,
 E Flue derzue,
 Sie luegen uff Lieschtel abe.
 Und Lieschtler sy mer uss guetem Holz.
 Uff das sy mer stolz,
 Jäso!

Um d Chille goht e Hüserring,
 Lauft zweu-drümol drummumme.
 Es Stückli Mur
 Uss alter Zyt,
 Es Törli, das haltet s zsäme.
 Und Lieschtler sy mer . . .

Und zmitts in eusem Stedtli stoht
 Wie s Härz vom Lyb halt s Rothus,
 Mit Boge, Bild,
 Und zinerscht in,
 Do findisch d Burgunderschale.
 Und Lieschtler sy mer . . .

Und hange d Rottefahne duss,
 Das isch der höchsti Fyrtig,
 Wenn s chracht und chlöpft
 Und d Trummle ruesst,
 Appäll! Es isch Banntag hütte!
 Und Lieschtler sy mer . . .

(Aus: «Es Lieschtler Spil)

Das Examen

Der alte Schulmeister erschrak ordentlich, denn jetzt stand er vor einem bärtigen Mann, der trug einen wallenden Mantel, der ihm bis auf die Füße fiel. In der Hand aber hielt er einen goldenen Schlüssel. Der ehrwürdige Greis musste Sankt Petrus sein. Also war er wirklich gestorben, und er hatte nicht nur geträumt.

Der himmlische Pförtner zog den Schulmeister in sein Stübchen. «Ja, da seid Ihr nun, wie es unser Herr beschlossen hat. Da könnt Ihr nichts dawider tun, da muss auch ein Schulmeister gehorchen» — ein Lächeln lag auf seinem runzeligen Gesicht —, «wenn sie sonst schon das Gehorchen nur von den andern verlangen.»